

# Botschafter der Wahrheit.

Der Gott aber der Geduld und des Trostes gebe euch,  
daß ihr einerlei gesinnt seid untereinander  
nach Jesu Christo. Röm. 15, 5.

Published twice monthly by "Gemeinde Gottes in Christo." Subscription price 80c.  
Abr G. Ensz, Inman, Kans., Editor. David Toews, Hillsboro, Kans., Clerk.  
B. H. Koehn, Galva, Kans., Treas.

Entered as second-class matter January 1, 1920, at the Post Office at Hillsboro, Kans.,  
under Act of March 3, 1879.

Jahrgang 26.

Hillsboro, Kansas, 1. Oktober, 1925.

Nummer 29.

## Geduld

Was ist Geduld?

Ein Stillesein in Gott!

Still tragen, was er uns zu tragen gibt,

Still dulden Schlag auf Schlag und  
Schmerz auf Schmerz,

Stillhalten, will die Kraft auch fast ver-  
sagen,

Stillschweigen, möcht der Mund auch über-  
fließen,

Ein Leiden ohne Klage.

Was ist Geduld?

Ein Hoffen ohne Ende!

Von Tag zu Tag— von Mond zu Mond

Von Jahr zu Jahr ein Warten—Warten—

Ein Sehnen und Verlangen, und ob stets  
enttäuscht,

Ausharren ohne Murren; tief im Herzen

Ein festes Glauben doch an Gottes große  
Liebe.

Was ist Geduld?

Verzichten ohne Ende!

Ein freundliches, kein bitteres Entsagen

Den Freuden an des Lebens Lust und Ar-  
beit,

Zufrieden sein, wenn's Herz auch brechen  
will

Beim tropfenweisen Scheiden all der lieben  
Dinge,

Die dir den Tag dereinst so reich gemacht.

Was ist Geduld?

Ein Danken ohne Ende!

Für alles Gute, was noch übrig blieb,

Für alles Schöne noch in dir und um dich

Für alle Liebe, die dich warm umgibt,

Und daß im tiefsten Leid ein Körnlein  
Freude,

Wenn du nicht gehst danach zu suchen.

Was ist Geduld?

Ein Kämpfen ohne Ende!

Ein ehrlich Ringen mit des Körpers Schwä-  
chen,

So lang der Geist noch fähig ist zu ringen

Mit unerschütterlichem tapfern Mute—

Immer aufs neue sich zum Kampfe rüsten,

Wollt auch kein Sieg dem müden Kämpfer  
nahen.

Was ist Geduld?

Demütige Ergebung!

Wie Gott es will, so ist es recht.

Kein Fragen: Herr, warum denn gerade ich?

Ganz stille sein, ausruhn an Gottes Herzen,

Ein Freuen auf ein schönes, sel'ges Sein!

Das ist Geduld! Hilf mir, mein Gott, sie  
üben.

## Wie zu beten.

Niemand anders als Gott ist anzubeten.  
Er hat die Eigenschaft, die der haben soll,  
welcher der Ehre der Anbetung würdig, ja,  
er ist allwissend. Wer recht und gottge-  
fällig beten und erhört werden will, der  
muß sein Herz ausschütten. Wie wird das

Gebet so verschieden geübt in der Welt! Die Frage stieg in mir auf: Wie und auf welche Weise sollen die Gläubigen ihre Gebete führen? Daß man nicht nur im Verborgenen bleiben oder im Stilleschweigen beten soll, darin hat uns der Heiland gute Belehrungen gegeben, und sagte zu seinen Jüngern: „Wenn ihr betet, sollt ihr sagen: Unser Vater in dem Himmel,“ usw. Zu jenem Weibe sagte der Heiland: Alle wahrhaftigen Anbeter werden mich im Geist und in der Wahrheit anbeten.“

Es ist kein Ort bestimmt, wo man beten soll, und wenn es auf der Gasse wäre, nur soll der Geist und Sinn im Gebet sein, ein Herzensgespräch mit Gott. Dieses war schon zu des Heilandes Zeiten der Fall, daß sehr lange Gebete geführt wurden. Vielleicht hatte man sich damals das schon angewöhnt, so viele persönliche Reden in dem Gebet, so viel Loben und Danken in Worten, auch viel Herr-Herr-Sagen, und der Wandel und die Werke ganz direkt nicht mit den Worten in Harmonie standen, das ist, was der Heiland den Betern auf den Ecken der Gassen sagen will, daß sie ihren Lohn dahin haben. Es mag nun jemand sein, dem es sehr schwer fällt, sich zu überwinden und sein Herz im Gebet vor seinem Heiland auszuschütten, der soll nicht mutlos werden oder gar das Gebet unterlassen, in dem Gedanken: Ich kann doch nicht recht beten, und läßt es ganz liegen. Wie, ging dir das auch so schwer, da du in Sündennot warst und deinen Heiland hatest um Vergebung deiner Sünden? „Gedenket an die vorigen Tage,“ sagt der Apostel, nicht nur, daß uns der Herr unsere Sünden vergeben hat, aber auch, wie klein und demütig wir da waren, auch in unserm Gebet.

Also sind schon, als der Heiland auf Erden war, viele leere Gebete geführt worden, und es ist ein großes Bedenken, wie viele leere Gebete heute und in dieser Zeit geführt werden, die nur auf der Erde bleiben. Der Zöllner, wie hat es ihn so geprüft, daß er seine Augen nicht aufheben konnte, aber im Herzen war der Sinn und

Geist: Ich schlage an meine Brust und bete. Der Pharisäer hatte sehr viele Worte, sagte, was er alles getan. Das war ja auch gut, aber er hatte seinen Lohn dahin.

Das Familiengebet sollte ein Herzensgespräch sein, daß es denen, die im Hause sind, eine Speise für die Seele sei. Leider treten so viele Gewohnheiten ein und das Gebet wird zwecklos, oft noch ein sehr langes Gebet, daß die Angehörigen schläfrig werden; viele unnötige Worte, welches mehr ein Plappern ist, als ein Gebet.

Lieber Leser, wollen uns erinnern in der Liebe und untereinander zurechtweisen, besonders daß wir geheiligt sind und werden, ein gottgefälliges Gebet zu führen. Fehlt es an dem, dann fehlt alles, und wir stehen ganz unbewaffnet gegen Sünde und Welt. Ich fühlte, nur eine Anleitung zu geben, damit es auch in mir noch tiefer geboren werde, meinen Heiland im Gebet zu verehren.

B. J. S. Schmidt.

### Unsere Sünden bekennen.

„So wir aber unsere Sünden bekennen, so ist er treu und gerecht, daß er uns die Sünden vergibt und reinigt uns von aller Untugend.“ 1. Joh. 1, 9.

In diesem Kapitel betont der Apostel Johannes die Aufrichtigkeit, daß ein Mensch oder Gotteskind, was er mit seinem Wandel anders macht er sich selbst zum Dignen und die Wahrheit ist nicht in ihm. Man kann viel sagen von Gemeinschaft, vom Licht, und gar, daß man keine Sünde hat, womit wir uns selbst verführen, und die Wahrheit nicht in uns. Selbsterkenntnis ist das Thema eines rechten Gotteskindes und auch eines Dieners, im Lichte zu wandeln, wie (Gott) im Lichte ist. So haben wir Gemeinschaft untereinander, und das Blut Jesu Christi, seines Sohnes, macht uns rein von aller Sünde. Da nur diese eine Quelle ist, die da reinigt, strafft uns der heilige Geist, und werden wir durch den obigen

Vers getröstet. So werden wir bekennen (Wir haben Sünden zu tun, nicht so ist er treu und gerecht, Sünde vergibt. Auch reinigt von aller Untugend).

Da spiegelt sich das Sohnes uns vor Augen war aufrichtig und bekennen Sünden und nicht um Liebe Brüder und Schwester, ist es nicht in Gott, daß ein jeder für sich selbst lehren soll, und mit dem „Prüfe mich, Gott, um bösem Wege bin und leide, Bege?“ Dann gewinnen die Macht, daß wir so gen, unsere Sünden zu bekennen ruht ein Gebet wir auch so viele Worte, daß die Sünden sind. Das beweist dann für sich selbst, wenn wir daß wir etwas getan, oder haben einen bösen oder jemanden Unrecht tun dann die Sache, und andere Seelen beleidigen, schweres Gefühl mit Bekennen müssen. Diese ein Bekennen in Gott wir den Sieg erringen und selbst zu verführen.

Liebe Geschwister, sitzmen mit unsern Sünden. Allerdings erst bei Gott, wenn wir uns versündigen, unredlicher Weise beleidigen, Geschwister unredlicher Weise macht. Das sind sehr

„Und reinigt uns von Sünden.“ Das ist ein wichtiger Mangel unter den Sünden, welches auch gut lehrt uns auch, daß wir unsere Sünden bekennen

Bers getröstet. So wir aber unsere Sünden bekennen (Wir haben hier mit unseren Sünden zu tun, nicht mit denen anderer), so ist er treu und gerecht, daß er uns die Sünde vergibt. Auch werden wir dann gereinigt von aller Untugend.

Da spiegelt sich das Bild des verlorenen Sohnes uns vor Augen und Herzen. Er war aufrichtig und bekümmert um seine Sünden und nicht um die seines Bruders. Liebe Brüder und Schwestern und alle Leser, ist es nicht in Gottes Plan so gelegt, daß ein jeder für sich selbst in sein Herz einkehren soll, und mit dem Psalmisten beten: „Prüfe mich, Gott, und erfahre ob ich auf bösem Wege bin und leite mich auf ewigem Wege?“ Dann gewinnt die Liebe zu Gott die Macht, daß wir solche Neigung erlangen, unsere Sünden zu bekennen. Auf dem Bekenntnis ruht ein großer Segen, und haben wir auch so viele Verheißungen in Gottes Wort, daß die Sünden uns vergeben sind. Das beweist dann schon allein an und für sich selbst, wenn wir ein Bekenntnis tun, daß wir etwas getan, was nicht recht war, oder haben einen bösen Schein gegeben, oder jemanden Unrecht getan. Wir bedenken dann die Sache, und sehen bald, wie wir andere Seelen beleidigt haben, und ein schweres Gefühl mit Betrübniß hat Unrecht leiden müssen. Diese Sünden erfordern ein Bekenntnis in Gottes Auge, wo anders wir den Sieg erringen wollen, um nicht uns selbst zu verführen.

Liebe Geschwister, sind wir am Aufräumen mit unsern Sünden? Und bei wem? Allerdings erst bei Gott, und dann bei denen, wo wir uns versündigt haben, vielleicht unrechterweise beleidigt oder haben die Geschwister ungerechterweise verdächtig gemacht. Das sind sehr wichtige Punkte.

„Und reinigt uns von aller Untugend.“ Das ist ein wichtiger Ausdruck. Oft ist da ein Mangel unter den Kindern Gottes, daß Gott gegenüber die Sünden bekant werden, welches auch gut ist, aber das Wort lehrt uns auch, daß wir untereinander unsere Sünden bekennen sollen. Aus diesem

letzteren versteht man, daß auch die Untugenden, die wir an den Tag gelegt, gereinigt werden. Die Untugend, wie hat sie so viele Zweige. Zu Israel ließ der Herr sagen: „Eure Untugenden scheiden euch und euren Gott von einander.“ Jesaja 59, 3. O ihr lieben Seelen, sind nicht auch unter uns so viele Untugenden! Dann wollen wir doch der Lehre des Johannes nachfolgen. Es ist eine Lebensquelle für die matte Seele. Bekenntnisse zu bringen sollten wir nicht zu viel auf unser Licht bauen: so viel bekenne ich und an dem übrigen habe ich keine Schuld. Liebe Seele, da du die Sünde begingst, warst du dann in der ersten Liebe, wie das unparteiische Wort Gottes verlangt? Die Antwort wird wohl sein: Nein! Nun, dann ergib dich ganz in des Herrn Hand und schaffe Lösung bei dem, wo du dich versündigt hast, dann wirst du das Gesetz Christi erfüllen, anders steht das gegen dich. „So wir aber unsere Sünden bekennen, so ist er treu und gerecht, daß er uns die Sünde vergibt und reinigt uns von aller Untugend.“ Möge Gott uns überschatten mit seiner Gnade, daß uns diese Lehre auf unsere Sünden hinführe, und wir mit Gott und Menschen können versöhnt sein. Euer schwacher Bruder, S. A. E n b.

### Von der Ehe.

In der Schöpfung ist der Grund gelegt, daß der Mann das Haupt zum Weibe und das Weib der Leib, Bein und Fleisch vom Manne sein soll, also wie Christus das Haupt der Gemeinde ist. O, wie innig sind doch Mann und Weib miteinander verbunden! Diese nahe Verbindung lehrt uns auch, wie heilig und friedlich sie mit einander wandeln sollen. Der Mann ist Gottes Bild und Ehre. In allen Regierungen müssen Vorgänger und Häupter sein, sonst ist keine Ordnung zu halten, denn wo keine Ordnung ist, wird Verwirrung und Unfrieden die Folge sein, und also auch in der Regierung von einer Haushaltung. In einer Haushaltung steht der Mann als das

Haupt, gleichwie Christus das Haupt der Gemeinde ist. Christus ist der Gemeinde zum Haupt geworden in seinem Tod und seiner Auferstehung, und die Gemeinde ist aus seiner Seite genommen, und darum ist er ihr Heiland. Christus regiert seine Gemeinde, und seine Gemeinde soll ihm untertan sein. Christus ist seines Leibes, nämlich der Gemeinde, Heiland. Wenn ein Mann sein Weib so lieb hat, wie Christus die Gemeinde, so ist er auch willig, sein Leben für sie zu lassen. Wenn diese Liebe in einem Mann, dem Haupt des Weibes, auf solche Weise herrscht, dann steht er als Gottes Bild und Ehre da. Aber ach, wie ist dieses Bild so oft geschändet. Wenn der Mann sein Weib zanket und schilt, so schändet er sein Haupt, Jesus Christus, denn Christus ist in Gott kein solches Haupt über seine Gemeinde, denn er tut ihr lauter Gutes. Wenn der Mann in der Wahrheit Gottes Bild darstellen will, so muß er in der Liebe Jesu Christi wandeln. Weil der Mann hier als der Höchste steht, darum soll er unbedeckt beten, denn es steht nichts höher wie er in dieser Welt, darum hat er kein Haupt auf Erden, sein Haupt ist im Himmel. Das Weib ist aus der Seite Adams gebildet worden, da Adam in den Schlaf übergeben war, so wie die Gemeinde aus der Seite Jesu genommen ist, sintemal er auch in den tiefen Schlaf des Todes gelegt wurde, und das Weib soll dem Mann gehorsam sein, so wie die Gemeinde Christo gehorsam ist. Paulus lehrt diesen Grund deutlich, da er sagt: „Und seid untereinander untertan in der Furcht Gottes. Die Weiber seien untertan ihren Männern, als dem Herrn. Denn der Mann ist des Weibes Haupt; gleichwie auch Christus das Haupt ist der Gemeine, und er ist seines Leibes Heiland. Aber wie nun die Gemeine ist Christo untertan, also auch die Weiber ihren Männern in allen Dingen. Ihr Männer, liebet eure Weiber, gleichwie Christus auch geliebet hat die Gemeine, und sich selbst für sie gegeben, auf daß er sie heiligte“, usw. Dies Eph. 5, 21—33; Kol. 3, 18. 19.

Wenn der Mann unbedeckt nach der Ordnung Gottes betet, soll er bedenken, daß dieses von ihm fordert, daß er richtig regieren soll als ein Haupt seines Weibes, und daß er solches nicht tun kann, wenn er nicht untertan ist seinem Haupt im Himmel. Es gibt solche, welche streng nach dem Buchstaben mit ihren Weibern handeln und fordern Gehorsam von ihnen, und sie selbst sind ihrem Haupt im Himmel nicht untertan. Wenn Männer ihre Weiber durch den Buchstaben und Gesetz dieser Ordnung zum Gehorsam treiben wollen, so machen sie ihre Weiber öfters nur unbiegsamer und ungehorsamer, denn gesetzlich und fleischlich zu treiben, reizet nur das Fleisch. Auf solche Weise haben schon manche Männer und Weiber einander zu Grund gerichtet. Männer sollen ihre Weiber über nichts beschuldigen, woran sie nicht schuld sind; sie sollen alles wohl untersuchen, ehe sie darüber richten und urteilen. Manche Männer, welche ihre Weiber beschuldigen, ungehorsam zu sein, sind selbst zum großen Teil schuld daran, und bisweilen mehr schuld als die Weiber. Wenn Männer einen fleischlichen Beschuldigungsgeist gegen ihre Weiber haben, so können diese ihnen fast nichts recht machen, und sie sind fast zu jeder Zeit mit ihren Weibern unzufrieden und leben zänkisch mit ihnen. O, ihr lieben Brüder, wenn noch unter euch gefunden werden, welche also zänkisch mit ihren Weibern leben, so ermahne ich euch zur Bekehrung von diesem Geist des Unfriedens, so ihr anders selig werden wollet. Ich bin zu Tränen bewegt, wenn ich daran denke, wie einig, wie lieblich und friedlich Mann und Weib miteinander leben sollen, und doch öfters so in Unfrieden leben.

O ihr lieben Eheleute, untersucht doch um Gottes willen und prüfet eure Herzen, auf daß ihr alle Geister austrottet, welche Unfrieden anrichten!

Ihr Männer in dem Herrn, untersucht euch, wie ihr mit euren Weibern lebet. Es ist eure Pflicht, euch selbst genau zu untersuchen, in welchem Geiste und in welcher

kenntnis ihr wandelt. re Weiber zu tragen, meinde trägt? Wenn den Grund des Friedens müßt ihr eine genaue sitzen, und euren Leib und offenherzig und freundlich also daß sie stets wissen, und wie mit euren Weibern können bald die prüfen, und wenn sie nicht werden, so tut es ihnen nicht in der Liebe gegen seid nicht bitter gegen mand sehen würdet sei einem Messer schneiden Hammer klopfen, so wird daß ein solcher Mensch auch sind die geistlich und Weiber mit der Zunge sen, denn sie sind ihr e gedenket doch, wozu Gott hat!

Alle Männer, welche Streit und Unfrieden machen, schänden ihr Haupt und die heilige Ordnung und hindern ihr Gebet, und als dem schwächsten Weib nicht geben. Der Grund fordert Friede, Liebe und solches nicht ist, da hat in ihrer Ordnung etwas von sollen eine richtige Erkenntnis ihrer eigenen Fähigkeit, ihrer Erkenntnis in ihren sinnen, auf daß sie sich nicht als wie Gott sie schäzget, und re Einbildung und Aufseher unrichtig beurteilen. Wenn Männer im Frieden leben und sie richtig leben, so müssen sie sich genau bei den Gaben, Fähigkeiten und Tugenden ihrer Weiber, auf daß sie nicht vernachlässigen, was Gott ihnen nicht Sie sollen auch bekennen Leibes Zustand, mit ihrer

kenntnis ihr wandelt. Seid ihr willig, eure Weiber zu tragen, wie Christus die Gemeinde trägt? Wenn ihr auf eurer Seite den Grund des Friedens legen wollt, so müßt ihr eine genaue Selbsterkenntnis besitzen, und euren Leib im Zaume halten, und offenherzig und kindlich mit ihnen sein, also daß sie stets wissen, wie euch zu nehmen, und wie mit euch zu stehen. Die Weiber können bald die Liebe ihrer Männer prüfen, und wenn sie nicht richtig behandelt werden, so tut es ihnen weh; darum wandelt in der Liebe gegen eure Weiber, und seid nicht bitter gegen sie. Wenn ihr jemand sehen würdet sein eigen Fleisch mit einem Messer schneiden oder mit einem Hammer klopfen, so würdet ihr urteilen, daß ein solcher Mensch unsinnig sei, also auch sind die geistlich unsinnig, welche ihre Weiber mit der Zunge schneiden und klopfen, denn sie sind ihr eigenes Fleisch. O, gedenket doch, wozu Gott die Ehe eingesezt hat!

Alle Männer, welche den Grund zum Streit und Unfrieden mit ihren Weibern legen, schänden ihr Haupt Jesum Christum, und die heilige Ordnung der heiligen Ehe, und hindern ihr Gebet, weil sie dem Weibe als dem schwächsten Werkzeuge seine Ehre nicht geben. Der Grund der heiligen Ehe fordert Friede, Liebe und Einigkeit, und wo solches nicht ist, da hat die Ehe die Kraft ihrer Ordnung etwas verloren. Männer sollen eine richtige Erkenntnis haben von ihrer eigenen Fähigkeit, ihren Gaben und ihrer Erkenntnis in ihrem Tun und Lassen, auf daß sie sich nicht höher schätzen, als wie Gott sie schäzket, und dann durch ihre Einbildung und Aufblähung ihre Weiber unrichtig beurteilen und abmessen. Wenn Männer im Frieden mit ihren Weibern leben und sie richtig behandeln wollen, so müssen sie sich genau bekannt machen mit den Gaben, Fähigkeiten und Erkenntnis ihrer Weiber, auf daß sie nicht von ihnen fordern, was Gott ihnen nicht gegeben hat.

Sie sollen auch bekannt sein mit ihres Leibes Zustand, mit ihrer Gesundheit und

Krankheit, und nicht mehr Arbeit von ihnen fordern, als ihre Leiber vertragen können. Manche Männer haben ihrer Weiber Gesundheit ruiniert mit zu hart an der Arbeit halten. Männer sollen ihre Weiber als Gehilfinnen und nicht als Sklaven gebrauchen; nicht allein in der Arbeit, sondern auch im Rat der Geschäfte, der Kinderzucht und sonst Ständen, so weit ihre Gaben reichen. Die Männer, welche ihre Weiber nicht als Gehilfinnen betrachten, halten sie meistens zu viel wie Sklaven.

### Rosenort, Manitoba,

15. September, 1925.

Wie tröstlich sind doch die Worte Jesu in seinem Gebet für sich und seine Jünger! Er drückt noch besonders aus, daß er für sie bete, nicht für die Welt. Das scheint so, als ob er mit der Welt, das heißt besonders mit dem Bösen in der Welt, nichts gemein hat. Er betet für seine Jünger, und auch für die, die durch sein Wort an ihn glauben würden. Wie köstlich und erfreulich wäre es nun, oder muß es doch für uns alle sein, zu wissen, daß auch wir unter seine Nachfolger gezählt sind; zu wissen, daß, wenn unsere irdische Hütte zerbrochen ist, wir einen Bau haben von Gott erbaut, ein Haus, das ewig ist im Himmel. Welch ein Vorrecht haben wir da doch vor der Welt! Zu glauben, daß Christus für der Welt Sünde gestorben, ist wohl leicht, aber zu glauben, daß wir, solange wir im Leibe wallen, dem Fleische nach zum Bösen geneigt sind, ist oft für das Fleisch eine Aufgabe und kostet ein Ringen. Da ist eine von den vielen Sünden, die Rechthaberei, die manchem so viel Kummer macht. Der Lücken des Satans sind so viele, daß er wohl mit Recht ein Tausendkünstler genannt werden kann, und es gelingt ihm, so viele, besonders auch solche, die sich sein eigen nennen, für sein Reich zu gewinnen. Da sind besonders auch die Schwärmer, die sich erdreisten, Zeit und Tage zu bestimmen, wann der Herr erscheinen wird, um auf dieser Erde als König aller Könige zu regieren. Eine große Versuchung ist

auch die für uns Christen, womit auch Jesus zum drittenmal vom Teufel versucht wurde, nämlich die Lust und Liebe zur Welt, denen so viele gottliebende Seelen zum Opfer gefallen sind, und uns zum Beispiel bis auf den heutigen Tag dargestellt sind. Wenn uns alle Warnungen nicht bewegen, wer wird dann in der Zeit der Not unser Schutz sein? Wir wollen aber wachen, denn unsere Zeit kommt gewiß und mag nicht mehr ferne sein. S. E.

### Giroux, Manitoba,

10. September, 1925.

Werte Leser des Botschafter!

Will versuchen, aus der Ferne den Lesern in Liebe etwas mitzuteilen. Meine Gabe ist nur klein und mein Körper schwach, doch kann ich den Herrn loben und ihm danken, der so viel Gutes an mir getan hat. Es ist mir sehr wichtig, was der Heiland lehrt in Joh. 4, 37. 38: „Dieser sät, der andere schneidet. Ich habe euch gesandt zu schneiden, das ihr nicht gearbeitet habt. Andere haben gearbeitet, und ihr seid in ihre Arbeit gekommen.“ Die Märtyrerbrüder haben gearbeitet und wir sind in ihre Arbeit gekommen, sowie auch alle treuen Prediger und Diener des Evangeliums vor uns. Wer nun selig werden will, hat dem Vorbilde in der Wachsamkeit der treuen Knechte nachzufolgen. Christus spricht hier, als hätte er schon sein Werk vollbracht und seinen Aposteln bereits ihren Auftrag erteilt. Andere haben gearbeitet. Es ist hier die Rede von all den Vorbereitungen, welche Christus und heilige Männer vor ihm für das Werk der Apostel gemacht haben. Durch die fünfzig Jahre meiner Erfahrung habe ich gelernt, daß das Gesetz Gottes in reiner und voller Kraft steht, welches Christus, der Sohn Gottes, erfüllte, und Gnade und Wahrheit ans Licht gebracht. Buße ist der erste Buchstabe im göttlichen Leben, so wir anders die Gebote und Ordnungen Gottes halten und befolgen wollen. Die heiligen Männer, so wie Menno Simon, D. Philip,

G. Gangloff und andere mehr, haben auf diesen Grund gebaut. Sie gaben ihre Leiber zum Opfer für die Wahrheit, ein Beispiel für alle Kinder Gottes. Dieser Gehorsam bewegt uns, das Licht leuchten zu lassen, damit die Gemeinde kann erbaut werden, so daß alle Bußfertigen können eingesammelt werden. O, daß dieser herrliche Weg zum Himmel nicht möchte so verdunkelt werden, sondern so klar, daß auch ein Tor darauf nicht irren kann. Der christliche Glaube gebiert solche Frucht, daß wir keinem ein Ungernis sein wollen, weder den Juden noch den Griechen noch der Gemeinde Gottes. Ohne Fehler war noch kein Diener Gottes, und wir sollten ihnen ihre Fehler auch nicht zurechnen, denn wir alle machen Fehler. Hat nun jemand einen Fehler begangen, einerlei, ob Prediger oder ein Glied, und jemand kommt zu uns und zeigt uns die Fehler, dann sollten wir auch klein genug sein, die Unterweisung anzunehmen. Ist aber der Betreffende dazu nicht willig, so sind das Flecken und Runzel, und die Gemeinde leidet Schaden.

Ich hörte von denen, die außerhalb der Gemeinde sind, reden und wie sie sehen, daß etliche Glieder sich so sehr der Welt gleichstellen im Tragen des Hauptthaars und des Bartes. Wollen uns das zur Frage stellen, wenn wir nicht im Kleinen gehorsam sind, wie uns dann das Größere anvertraut werden kann. Über die Sakramente, wie Taufe, Abendmahl und Fußwaschen, wäre noch viel zu schreiben, wenn Gnade wäre, aber ich will nicht argumentieren oder Urteile dazu geben. Ich glaube, die Lehre Jesus und der Apostel und aller treuen Diener Gottes wird am Tage des Gerichts so hell scheinen, daß keiner wird eine rechte Beschuldigung bringen können oder sagen, daß Gottes Ordnung nicht recht war. Dieser sät, der andere schneidet. Wir sind alle berufene Arbeiter, den Weg zu bereiten denen, die nach uns kommen werden, damit ihr die Frucht einernten könnt. Ein schwacher Bruder im Herrn,

W i l l i e M o n e y.

Meine liebe Mutter, geborenen in Rußland 22. Dezember, 1922. September, 1922. marron, Kans., 8 Monaten und ten wir im Jahr sind uns vier geboren. Sie hinten Gatten, eine Großkinder, 22 Brüder. Im Jahr beide zum Herrn wurden auf unfer die Gemeinde an Gattin war mir Mithilfe auch in ihrem Gott treu ihre Trübsal sehr fünfzehn Jahren den, welches sie trug es in Geduld Zeugnis, daß sie die lebendige Seele eingegangen. Vater, sowie sechs Kinder de vorangegangene

Das Begräbnis September, 1922. Versammlungshaus G. Enß und F. Chenreden in Heidelberg Joh. 14, 13: „E dem Herrn sterben Tobias S

Onkel Johann wurde geboren in Süd-Rußland im acht Jahre alt, der Vater, welcher ein Krüppel war, starb alt war. Im

## Todesanzeigen.

Meine liebe Gattin und unsere teure Mutter, geborne Lena Wedel, wurde geboren in Rußland im Dorfe Karolswalde, den 22. Dezember, 1851. Sie starb den 16. September, 1925, in ihrem Heim nahe Cimarron, Kans., im Alter von 73 Jahren, 8 Monaten und 25 Tagen. In die Ehe traten wir im Jahre 1871. In dieser Ehe sind uns vier Söhne und fünf Töchter geboren. Sie hinterläßt mich, ihren betäubten Gatten, einen Sohn, vier Töchter, 36 Großkinder, 22 Urgroßkinder, und drei Brüder. Im Jahre 1880 bekehrten wir uns beide zum Herrn, unserm Heiland, und wurden auf unsern Glauben getauft und in die Gemeinde aufgenommen. Meine liebe Gattin war mir immer ein Trost und eine Mithilfe auch im Glaubensleben. Sie blieb ihrem Gott treu bis in den Tod. Oft war ihre Trübsal sehr schwer, und besonders vor fünfzehn Jahren fand sich ein Asthmaleiden, welches sie oft sehr drückte, aber sie trug es in Geduld. Sie hinterließ uns das Zeugnis, daß sie in seligem Frieden durch die lebendige Hoffnung in die ewige Ruhe eingegangen. Drei Söhne und eine Tochter, sowie sechs Großkinder sind ihr im Tode vorangegangen.

Das Begräbniß war Sonnabend, den 19. September, 1925, von dem Montezuma Versammlungshause aus. Die Brüder A. G. Enß und F. S. Wenger hielten die Leichenreden in beiden Sprachen. Text: Offb. Joh. 14, 13: „Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben.“

T o b i a s J a n g und F a m i l i e.

Dasel Johann Enß, Inman, Kansas, wurde geboren am 24. Februar, 1854, in Süd-Rußland im Dorfe Schönsee. Er war acht Jahre alt, da seine Mutter starb. Sein Vater, welcher die letzten zwölf Jahre ein Krüppel war, starb, als Johann 25 Jahre alt war. Im Jahre 1874 wurde er von

Ältester Bernhard Peters getauft. Im Jahre 1876 wanderte er mit zwei seiner Schwestern aus nach Amerika, nahe Inman, Kansas. Den 27. Februar, 1877, verheiratete er sich mit seiner hinterlassenen Gattin Eva Pauls. Es wurden ihnen acht Söhne und drei Töchter geboren. Zwei Söhne und eine Tochter gingen ihm voran in die Ewigkeit. Etwa zwei Jahre litt er an Herzwassersucht. Die letzten vier Wochen nahm die Krankheit sehr zu, so daß er nur auf dem Stuhl schlafen konnte. Zuletzt trat der Tod plötzlich ein, und er starb den 8. September, 1925, im Alter von 71 Jahren, 6 Monaten und 15 Tagen. Oft stieg in ihm das Verlangen auf, heimzugehen zu seinem Heiland. Er hinterläßt seine betäubte Gattin, sechs Söhne, zwei Töchter und 33 Großkinder. Das Begräbniß war am 13. September von der Bethel Kirche aus. Folgende Prediger hielten Ansprachen: Johann Esau, A. G. Enß, Klaas Kröter und F. E. Hildebrand.

## Feuerschaden.

Geschwister Cornelius Beckers, Moundridge, Kans., wohnen auf einer Kentfarm. Ihnen brannte das Haus total nieder mit allem Inventar. Es war an einem Sonntag, und sie waren nichtdahem, als dieses Unglück passierte. Sie haben nur die Kleider auf dem Leibe behalten und sind zudem noch arm. Es ist der Wunsch, sie zu unterstützen. Der Schaden beläuft sich auf etliche hundert Dollar. Sendet Gaben an B. S. Köhn, Galva, Kans.

Geschwister David Boths, Copeland, Kans., wohnen auch auf einer Kentfarm. Ihnen ist der Stall abgebrannt; alles Pferdegeschirr und ein Wagen mit Rack ist verbrannt. Sie sind junge Anfänger und eine Mithilfe wäre nötig. Für ihren Schaden können die Gaben an B. S. Köhn, Montezuma, Kans., geschickt werden.

**Botschafter der Wahrheit.**

Herausgegeben von der

„Gemeinde Gottes in Christo“

(Mennoniten).

**Erscheint halbmonatlich und kostet 80c per Jahr.**

Artikel und Berichte über Aufnahmen, Ehebündnisse, Todesfälle und dergleichen, sende man an den Editor.

Bestellungen, Zahlungen und Adressveränderungen sende man an den Merk.

Geld sende man per P. O. Money Order.

**Neuigkeiten.**

— Geschwister Peter P. Haaks, Littlefield, Texas, werden schwer geprüft, indem die Schwester schon etliche Monate krank gelegen hat. Nachdem sie neun Tage in Littlefield im Sanitarium lag, war sie noch mehrere Wochen daheim, aber ohne Besserung. So wurde sie nach Lubbock zum West Texas Hospital gebracht und den 13. operiert. Da sie nur arm sind, fällt die Last ihnen zu schwer, denn die Unkosten steigen sehr hoch. Es möchten die Barmherzigen ihre Barmherzigkeit beweisen.

— Geschwister Peter W. Deckers, Chickasha, Oklahoma, machen sich bereit und gedenken noch diesen Monat nach Texas überzusiedeln, später ist die Rechnung, daß noch mehr Familien dort ansiedeln werden.

— Heinrich A. Schmidts Weib, Meno, Olla., ist wieder umgekehrt als verlorenes Schaf und ließ sich reinigen von ihrem Sündenfall in dem Blute Jesu und wurde den 6. September, 1925. in die Gemeinde aufgenommen, und auch ihr Mann ist willig, sich zu bekehren und sich mit der Gemeinde zu vereinigen. Br. Klaas J. Friesen, Steinbach, Man., hat ein gutes Bekenntnis gebracht vor der Gemeinde und der Familie, welches eine völlige Lösung schaffte, und wieder konnte aufgenommen werden in die Gemeinde. Diese Aufnahme geschah den 24. August, 1925.

— Die Publikations Board der Mennoniten hat auf ihrer Generalkonferenz

zu Eureka, Ill., bestimmt, daß ein neues „Symnal“ gedruckt werden soll, welches in etwa einem Jahre fertig sein wird zum Versenden. Das neue Buch soll etwa 450 kernhafte Lieder enthalten und 150 Lieder mit dem Chor. Dann soll auch wieder ein deutscher Anhang sein. Wie viele Lieder ist nicht entschieden.

— Sonntag, den 6. September, hatte die Zions Gemeinde mehrere Gäste von Lone tree. Die Brüder J. A. Becker und L. A. Unruh dienten mit dem Evangelium. Am Nachmittag war Gemeinderat. Danken für den Besuch.

— Frank Mastre, welcher in La Junta, Colo., im Sanitarium war, wurde von den Ärzten geraten, ein höheres Klima zu suchen. So ist er schon seit einiger Zeit in Denver, Colo., wo es für sein Leiden besser sein soll.

— Prediger A. G. Enß besuchte die Gemeinde bei Copeland, Kans., den 20. September und diente mit dem Worte Gottes. Des Abends hielten die Prediger A. G. Enß und J. S. Wenger Versammlung im Cimarron Versammlungshause, wo recht viele Zuhörer sich versammelt hatten.

— Geschwister Gerhard E. Friesens sind wieder zurück gezogen von Greensburg nach Montezuma, Kans. Man merke sich die Veränderung ihrer Adresse.

— Geschwister Jakob R. Enß, Maria G. Siebert und Maria R. Enß sind per Ford auf der Reise nach Michigan. Sie gedenken auch in Chicago anzuhalten, die Freundschaft zu besuchen, und wohl auch an der „Wahrheitsfreund“-Familie nicht vorbeizugehen. Gott gebe ihnen Vorsicht auf der Reise und Segen, wo sie ein- und ausgehen. Sie verließen Tynan, Kans., den 23. September.

— Br. Peter J. Becker, Coltray, Olla. wurde den 11. September nach dem Cherokee Hospital gebracht, wo er sich einer Operation unterwerfen mußte. Der Herr möge dem jungen Mann helfen, so daß er nach die Familie versorgen kann.

**Botsch**

Der

Published twice monthly  
Abr G. Ensz, Inm

Entered as second-class

Jahrgang 26.

Die moderne

Mit vielen Worten  
In schönen Phrasen  
Und keine AntwortDie Wahrheit subjektiv  
Und objektiv beiseite  
Weil zum System sieVon Christo lebensm  
Die Welt zu seiner  
Und doch den Weg z  
meln.Begeistert sein für tr  
Doch ihm den Glaub  
Und ja kein „Dogma“Die Bibel mit Kritik  
Und dennoch sich an i  
Mit ein'gem VorbesoSo will die Kunst in  
Zur Einheit Welt un  
Und Ja und Nein zu

Wer nicht mit mir ist,

„Wer nicht mit mir  
ist, und wer nicht mi  
gerireuet.“Es ist eine uralte S  
wenn jemand sich werbe  
er schließt sich jemand a